4.

Vogelkundliche Beobachtungen aus dem Kreise Dramburg.

Von Heinz Walter, Stettin-Altdamm.

Die nachstehend niedergelegten Beobachtungen sind das Ergebnis einer Reihe von Wanderungen, die mich in den Jahren 1932-1939 durch Teile des Kreises Dramburg führten [1]). Da sie sich mit Ausnahme der des Jahres 1939, in dem es mir erstmals möglich war, volle 2 Wochen während der Brutzeit im Gebiet zu weilen, stets nur auf jeweils wenige Tage erstreckten, können und sollen sie selbstverständlich kein vollkommenes, abgerundetes Bild der dort vorhandenen Vogelwelt geben. Sie können das um so weniger, als sie sich im wesentlichen nur auf einen Landschaftsausschnitt beziehen, dessen Mittelpunkt der langgestreckte Lübbesee mit seinen westlich anschließenden, ausgedehnten Waldungen ist, die von der Drage durchflossen werden. Nur einzelne Abstecher führten mich an andere Punkte des Kreises.

Das Gebiet des Lübbesees und der ihn umgebenden Waldungen umfaßt eine Reihe von Landschafts- und Vegetationsformen, die sich recht günstig auf den Artenreichtum seiner Vogelwelt auswirken. Den kleineren Seen, die deutlich den Typ des tiefgründigen, klaren, rohrarmen und daher auch vogelarmen Landrückensees zeigen, steht der Lübbesee mit seinen großen Rohrflächen vorteilhaft gegenüber. In den Waldungen wechseln öde Kiefernstangengebiete, prächtige Kiefernhochwaldungen und herrliche Laubwälder ab, die hier und da längs der Drage oder an den vielen Waldmooren Bruchwaldcharakter annehmen. In seltener Ausdehnung finden sich noch Ödländereien. Zu erwähnen ist, daß diese Landschaft voll ist von stillen Schönheiten, die mich immer wieder in ihren Bann zwangen und die mich in ihr die ideale Vereinigung von Wald und Wasser erblicken ließen. Die verkehrsmäßige Unerschlossenheit aber und das Fehlen größerer Sied-

[1]) 11.-12. 6. 32, 11.-13. 9. 32, 6.-13. 6. 33, 19.-21. 4. 35, 5.-10. 6. 36, 16.-18. 5. 37, 16.-18. 6. 38, 4.-9. 4. 39, 4.-17. 6. 39.

lungen bedeutet für die Natur des Gebietes einen Vorteil, den gerade wir Ornithologen besonders zu schätzen wissen.

Zu der nun folgenden, nach Vogelarten gegliederten Beobachtungszusammenstellung sei vorweg bemerkt, daß in ihr alle Arten Aufnahme gefunden haben, deren Erwähnung mir wegen der vorliegenden Beobachtungen oder aus lokalfaunistischen Gründen geboten schien.

Misteldrossel. Sie ist in allen reinen Kiefernbeständen, insbesondere mittlerer Altersklassen, vertreten. In der Forst Wedelsdorf traf ich am 11. 9. 32 hunderte von Misteldrosseln in Gesellschaften bis zu 40 Stück.

Steinschmätzer. Brutvogel an Landstraßen und Sandgruben. Auf Waldblößen und Kahlschlägen, die der Steinschmätzer in der Stettiner Gegend gern bewohnt, traf ich ihn keinmal an.

Hausrotschwanz. Brutvogel in allen Ortschaften.

Gartengrasmücke. Sie liebt neben Park- und Gartenanlagen helle Waldpartien mit dichtem Unterholz sowie bebuschte Seeufer. Besonders zahlreich war sie daher in den von Sonnenlicht durchfluteten Eichenbeständen der Forst Mittelfelde sowie in der üppigen Ufervegetation des Welssees.

Mönchsgrasmücke. Ich fand sie an denselben Orten wie die Gartengrasmücke, wenn auch hier niemals so häufig wie diese. Im übrigen ist die Art mehr Waldvogel, weit gleichmäßiger als die Gartengrasmücke über alle Waldungen verbreitet, wo sie vorwiegend die Ränder bewohnt.

Gartenspötter. Brutvogel fast jeder Ortschaft, im Walde selten.

Drosselrohrsänger. Er ist die häufigste Rohrsängerart des Lübbesees, fehlt aber kaum einem anderen Gewässer, wenn nur genügend Rohrbestand vorhanden ist.

Teichrohrsänger. Brutvogel der meisten rohrbestandenen Gewässer.

Schilfrohrsänger. Der Lübbesee bietet dieser Art, die weniger die dichten Rohrbestände als sumpfiges, mit Büschen bestandenes Seenvorland liebt, nur wenig Lebensraum. Ich beobachtete sie daher auch nur am Ein- und Ausfluß der Drage, zahlreicher dagegen auf den vom Wald umgebenen Dragewiesen zwischen Spiegelbrück und dem Lübbesee, an deren verwachsenen und verrohrten Nebengewässern ich oftmals zu gleicher Zeit dem Gesange von Drossel-, Teich- und Schilfrohrsänger lauschen konnte.

Sumpfrohrsänger. Am Wuckersee, am Welssee und bei Kleinmellen beobachtet. Als Getreidebewohner nur einmal im Juni 1939 bei Dramburg festgestellt.

Flußschwirl. Am 16. und 17. 6. 38 ein singendes ♂ am Verbindungsgraben zwischen Wels- und Lübbesee beobachtet.

Heuschreckenschwirl. Er war alljährlich am Lübbesee, Welssee und bei Kleinmellen vorhanden. An allen drei Orten teilt er das Brutgebiet mit dem Sumpfrohrsänger. Während dieser aber in starkem Maße auch zum Bewohner reiner Kulturlandschaft (Getreidefelder) geworden ist, besiedelt der Schwirl nur natürliches, mit Gesträuch oder Landrohr bestandenes Bruchgelände, wie es sich trotz der durchgeführten Bodenverbesserungsarbeiten heute immer noch bei Kleinmellen befindet.

Weidenlaubsänger. Während meines Frühjahraufenthaltes 1939 am Lübbesee (4.-9. 4. 39) konnte ich den genauen Ankunftstermin des Zilpzalp in den Dragewaldungen feststellen. Ich hörte den ersten Gesang am frühen Morgen des 6. April 39, und zwar sangen, verteilt über ein Gebiet von etwa 1000 bis 1200 m Durchmesser, mindestens 6 ♂, die also alle in der voraufgegangenen Nacht angekommen sein müssen.

Zwergfliegenschnäpper. Alljährlich zur Brutzeit im Hochwald des westlichen Lübbeseeufers beobachtet.

Heckenbraunelle. Spärlicher Brutvogel von Jungfichtenbeständen in den Forsten Karwitz und Mittelfelde.

Weidenmeise. 6. 4. 39 und 15. 6. 39 je ein Stück bei Karwitz und Mittelfelde.

Gebirgsstelze. Ein Paar brütete 1932 an der Karwitzer Dragebrücke, fand sich aber in den nächsten Jahren dort nicht wieder ein. Weitere Vorkommen im Dragegebiet konnte ich nicht feststellen, obwohl ich besonders auf diese Art, die sonst an den schnellfließenden Gewässern des ostpommerschen Hügellandes durchaus nicht selten ist, achtete.

Brachpieper. Ich war bei meinen vogelkundlichen Streifzügen immer wieder erfreut, diesen seltensten unserer Pieper noch so verhältnismäßig zahlreich anzutreffen. Insbesondere die Umgebung der Ortschaft Köntopf beherbergt noch eine Reihe von Paaren, die auch

den ödesten und nur mit kärglichstem Graswuchs bestandenen Flächen Leben verleihen.

Regelmäßig traf ich den Brachpieper ferner in den Janickower Sand- und Kiesgruben, bei Karwitz und Neulobitz an; gelegentlich und vereinzelt auch auf frisch angeschonten Flächen der Forst Wedelsdorf.

Fichtenkreuzschnabel. Am 17. 6. 1939 sah ich bei Köntopf 6 lebhaft rufende Vögel. Ich hatte den Eindruck einer um Futter bettelnden flüggen Brut.

Dompfaff. Spärlicher Brutvogel in allen Waldungen.

Girlitz. Er ist Brutvogel in den meisten Ortschaften mit altem Baumbestand.

Erlenzeisig. Vom 19. 4. bis 21. 4. 1935 waren viele singende Zeisige in den Dragewaldungen. Wie aus ähnlichen Beobachtungen bei Stettin bekannt, dehnt sich der Frühjahrsdurchzug des Erlenzeisigs alljährlich bis Ende April und Anfang Mai aus.

Stieglitz. Regelmäßig in der nächsten Umgebung von Dramburg und Falkenburg beobachtet.

Buchfink. Ein ungewöhnlicher Standort eines nach Bauweise und Nistmaterial durchaus typischen Buchfinkennestes befand sich an einer Holzbrücke (14. 6. 39). Das Nest stand unmittelbar unter dem Brückenbelag auf einem Balken und war mit seinem Boden in eine den Balken durchlaufende Längsrille hineingebaut. Da sich in unmittelbarer Nähe des Nestes Wald befindet, kann Mangel an geeigneter Brutgelegenheit für die Wahl dieses Nistplatzes nicht bestimmend gewesen sein.

Kernbeißer. Zur Brutzeit nur einmal am 16. 5. 37 bei Karwitz beobachtet.

Dohle. Brutvogel in Dramburg und Falkenburg. Als Baumbrüter nicht beobachtet.

Neuntöter. Brutvogel an geeigneten Örtlichkeiten. Am 15. 6. 39 ein Nest mit 5 Eiern in 4,5 m Höhe in einer Fichte.

Raubwürger. Am 21. 4. 35 ein lebhaft balzendes Paar bei Karwitz, am 11. 6. 39 2 Paare auf Waldblößen der Forst Wedelsdorf. Soll nach Aussage von Forstleuten regelmäßiger, aber vereinzelter Brutvogel in der Nähe junger Kulturen sein.

Wiedehopf. Der anderorts so selten gewordene Wiedehopf gehört erfreulicherweise im Kreise Dramburg noch nicht zu den Seltenheiten. Ich sah ihn regelmäßig sowohl am Lübbe- und Gellensee als auch an Waldrändern und auf Blößen bei Köntopf, Mittelfelde, Lobitz, Alt-Springe und anderen Orten.

Eisvogel. Jede Wanderung am Waldufer des Lübbesees oder längs der Drage vergönnt den Anblick dieses farbenprächtigen Vogels. 5. 6. 39 eine flügge Brut, am 6. 6. 39 zwei besetzte Höhlen.

Kleinspecht. Brutvogel in den Forsten Karwitz und Mittelfelde. Insbesondere werden die Waldpartien an der Drage mit ihren Weichhölzern von dieser Art wie auch von Bunt- und Grünspecht bevorzugt. Auf einer Strecke von etwa 2,5 km zählte ich am 6. 4. 39 4 Paare. Eine mit Jungen besetzte Höhle fand ich am 5. 6. 36 in abgestorbener Erle.

In Mittelfelde Bewohner reiner Eichenbestände.

Grünspecht. Brutvogel aller Laub- und Mischwaldbestände.

Schwarzspecht. Er ist in reinen Kiefernbeständen, die der Buntspecht wenig liebt, stellenweise die einzige Spechtart. Im Mischwald der Forst Karwitz fand ich die Nisthöhlen ausschließlich in Buchen.

Steinkauz. Am 18. 6. 38 ein Stück bei Janickow beobachtet.

Uhu. Die in den letzten Jahren erfolgte Ausbreitung unserer Großeule scheint auch dem Kreise Dramburg zugute gekommen zu sein. Der Uhu hat zwar auch bisher dem Kreis als Brutvogel niemals ganz gefehlt, in neuerer Zeit aber tritt er nach übereinstimmenden Berichten zuverlässiger Kenner auch an Orten auf, an denen er sonst nicht zur Beobachtung kam. Als sichere Brutgebiete wird man heute die Waldungen um Falkenburg und die staatlichen und privaten Forsten längs der Drage ansehen können, aus denen auch Brutnachweise vorliegen. Über die Zahl der vermutlichen Brutpaare kann mangels einwandfreier Unterlagen nichts gesagt werden. Vorsicht ist aber bei der Auswertung von Uhubeobachtungen durchaus am Platz, da nicht alle beobachteten Vögel als Brutvögel anzusprechen sind.

Ich selbst sah den Uhu erstmalig am 6. 4. 39 am Lübbeseeufer, wo er aus einem Stangenholz abstrich. Am 9. 4. 39 eine weitere Beobachtung in einem weit entfernten Bestand. Trotz eifrigster Nachsuche aber keinerlei Anzeichen für eine Brut feststellbar.

Seeadler. Am 5. 4. 39 ein altes Stück auf einer Waldlichtung am Drageufer, an gleicher Stelle am 6. 6. 39 drei Stück, davon eins im Alterskleid und 2 im Jugendgefieder. Ebenfalls ein altes Stück am 7. 4. 39 bei Mittelfelde gesehen.

Schreiadler. Am 11. 6. 39 ein Schreiadler bei Wildforth beobachtet.

Fischadler. Er ist Brutvogel in den Forsten Neuhof und Wedelsdorf. Horstbaum in Wedelsdorf völlig freistehend auf Kiefernkultur. Fischende Adler sah ich des öfteren am Lübbesee und Neulobitzer See.

Wespenbussard. Ein Horst dieses seltenen Raubvogels, den ich in der Forst Karwitz fand, stand 14 m hoch auf einer Buche inmitten unterholzreichen Mischwaldes und enthielt am 14. 6. 39 zwei dicht rotbraun gefleckte Eier. Während der Horstbesteigung umflog der erst auf Klopfen vom Horst gegangene Vogel in großen Kreisen den Horstbaum, ohne sich nur ein einziges Mal frei zu zeigen. Der Horst war mit frischem Laub ausgelegt.

Schwarzer Milan. Charakterraubvogel des Lübbesees, über dem man nur selten die Flugbilder kreisender Milane vermissen wird. Ein mehrere Jahre hindurch besetzter Horst stand auf einer schrägen Kiefer am Steilufer unmittelbar über dem Wasser.

Roter Milan. Je ein Stück beobachtet: 12. 9. 32 bei Schweinhausen, vom 6. 6. 33 bis 14. 6. 33 täglich bei Schweinhausen, 16. 6. 38 bei Falkenburg, 6. 4. 39 bei Karwitz. Kreisendes Paar am 15. 6. 39 bei Wildforth.

Rohrweihe. In mehreren Paaren Brutvogel des Lübbesees. Von den 4 Jungen eines Horstes, die ich am 6. 6. 36 beringte, wurde eins Anfang August 1936 in Zeitlitz (Krs. Regenwalde) geschossen. Während meiner erstmaligen Annäherung an diesen Horst wurde ich Zeuge einer in der Luft stattfindenden Beuteübergabe des ♂ an das ♀. Obwohl ich mich nur in etwa 25-30 m Entfernung befand, ging das ♀ sofort auf den Horst und verließ diesen erst, als ich mich ihm auf 4-5 m genähert hatte.

12. 6. 39: Horst mit 4 Jungen und einem unbefruchteten Ei.

Habicht. Nur 3 Beobachtungen vom 11. 6. 32, 6. 4. 39 und 15. 6. 39. Wenn der Habicht zur Zeit der Jungenaufzucht auch ein regelmäßiger, wenig beliebter Besucher einsamer Forstgehöfte und

Walddörfer ist, so ist die Zahl der Brutpaare doch zweifellos sehr gering.

Sperber. Etwas häufiger als der Habicht.

Wanderfalk. Ein Paar ist regelmäßiger Mitbewohner der Fischreiherkolonie am Lübbesee.

15. 6. 39: 1 Paar bei Wildforth.

Baumfalk. 10. 6. 39: 1 besetzter Horst in Kiefernfeldgehölz bei Karwitz. 11. 6. 39: 1 besetzter Horst in Kiefernstangenholz bei Spiegelbrück. In beiden Fällen machte mich der brütende Vogel erst durch Verlassen des Horstes auf diesen aufmerksam, als ich in einiger Entfernung vorüberging.

Turteltaube. Diese weiten Landstrichen fehlende kleinste unserer heimischen Wildtauben ist Charaktervogel der ausgedehnten Fichtenbestände der Forst Karwitz, in denen überall ihre sanften Rufe zu vernehmen sind. Das abwechslungsreiche, feuchte Gelände bei Karwitz mit seinen vielen Lichtungen, Waldäckern und Gräben scheint ihr besonders zuzusagen, doch hörte ich am 11. 6. 39 bei Neulobitz die Rufe auch aus trockener, einförmiger Kiefernschonung.

Kranich. Nicht seltener Brutvogel auf Waldmooren und Brüchen. Am 6. 6. 39 an der Drage ein Paar mit 2 Jungen, im Revier Mittelfelde am 16. 6. 39 auf einer Waldwiese ebenfalls ein Junge führendes Paar. Von den etwa dreiwöchigen Jungen konnte ich eins, das sich in dem hohen Grase drückte, fangen und beringen, während das zweite von den Alten in den nahen Bruchwald gelockt wurde, wohin ich ihm nicht folgen konnte.

Wiesenralle. Im Juni 1939 riefen allabendlich mehrere Rallen auf den Wiesen von Köntopf und Kleinmellen.

Wasserralle. Brutvogel am Lübbesee und in den Schilfinseln der Drage. Der Bestand scheint in den einzelnen Jahren stark zu schwanken, folgen doch Jahren, in denen mehrere Paare auf kleinem Raum wohnen, Jahre, die sie im gleichen Gebiet völlig vermissen lassen.

Schwarzstorch. Länger als eine Viertelstunde konnte ich am 20. 4. 35 unweit der Drage den Anblick dreier kreisenden Schwarzstörche genießen, bis sie sich höher und höher schraubten und schließlich meinen Blicken entschwanden. Am 7. 6. 36 stand ich im gleichen

Revier am Horst des Waldstorchs. Eine Brut ist leider, wie mir später der Revierbeamte mitteilte, nicht hochgekommen, auch ist der Horst in den nächsten Jahren nicht wieder bezogen worden.

Fischreiher. Brutkolonien am Lübbesee und in der Forst Neuhof. In mehreren Horsten waren am 19. 4. 35 schon Junge.

Zwergrohrdommel. Ein herrliches altes ♂ am 9. 6. 36. am Lübbesee. Am Welssee vom 4. 6.-7. 6. 36 allabendlich rufen hören, am 10. 6. 1936 ein über den See fliegendes ♀.

Gr. Rohrdommel. Alljährlich an 2 Stellen des Lübbesees gehört und gesehen, die sich durch ungewöhnlich dichte und starke Bestände alten Rohres auszeichnen.

Bekassine. Balzende Bekassinen bei Kleinmellen und Sophienaue am Lübbesee, rastende Trupps am 5. 4. 39 bei Jakobsdorf.

Waldschnepfe. Brütet nach Aussage der Forstbeamten in allen größeren Waldungen des Kreises.

Flußregenpfeifer. Ich beobachtete diese im ostpommerschen Binnenland seltene Art alljährlich zur Brutzeit bei Baumgarten und Güntershagen, 1939 auch am Gellensee. Die Gelege der 2 oder 3 Brutpaare sind, zumal sich am Seeufer kaum Sand- oder Geröllstreifen finden, offenbar in den bis dicht an den See heranreichenden hochgelegenen Kartoffelfeldern zu suchen, wo auch mehrfach Regenpfeifer lebhaft balzten.

Kiebitz. Der Kiebitz ist im Lübbeseegebiet, dem große Wiesenflächen fehlen, durchaus nicht häufig. Ich fand am 12. 6. 33 einen jungen Kiebitz auf einem Kartoffelfeld bei Güntershagen und zweifle nicht, daß er hier auch erbrütet wurde.

Höckerschwan. Wie der Uhu, ist auch der Höckerschwan eine der Großvogelarten, auf die sich der ihnen vom Gesetz gewährte Schutz außerordentlich günstig ausgewirkt hat. Noch im Jahre 1932 wies der Lübbesee nicht ein einziges sicheres Brutpaar auf, während 1938 und 1939 ständig 3 Paare den See belebten und auch zur Brut geschritten sind. Eine Brut von 7 Jungen wurde im Juni 1939 am Gr. Köntopfsee von nur einem Altschwan geführt, während der andere tot neben dem Nest im Wasser lag.

Knäkente. 11. 6. 32: 1 Knäkente bei Güntershagen.

Tafelente. Im Gegensatz zur Reiherente, in deren Gesellschaft sie sich

gern hält, brütet die Tafelente nur selten auf festem Boden. 2 Nester mit 4 und 7 Eiern, die ich am 8. 6. 36 und 6. 6. 39 am Lübbesee fand, standen über etwa 30 cm tiefem Wasser in dichtem, vorjährigem Rohr. Die großen, fest gebauten Nester erinnerten an Bläßhuhnnester.

Reiherente. Sie ist die auffallendste Ente des Lübbesees wie überhaupt der meisten ostpommerschen Landseen. Bis spät in den Juni hinein sieht man diese hübsche Ente noch zu Paaren auf offenen Wasserflächen. Wie überall in Ostpommern, fand ich die Gelege der Reiherente stets auf trockenem Lande und zwar ausschließlich auf Inseln stehend. Anlage der Nester meist in hohem Gras, aber auch fast freistehend. 16. 6. 39 Nest mit 10 Eiern in 1 m Entfernung vom Wasser auf steinigem, fast vegetationslosem Uferstreifen, daher auf 5-6 m frei sichtbar.

Schellente. Brütet in alten Bäumen in der Nähe von Waldseen. 6. 6. 1939 ♀ mit 2 Jungen auf dem Gr. Dammsee.

Gänsesäger. Die beiden großen Sägerarten gehören zu den charakteristischen Vogelgestalten des Lübbesees und seiner Nebengewässer. Der Tag meiner ersten Bekanntschaft mit dem Lübbesee, der 11. 6. 32, wird mir in steter Erinnerung auch als der Tag bleiben, an dem ich durch Beobachtung eines Gänsesägerweibchens mit Jungen den einwandfreien Nachweis für erfolgreiches Brüten des Gänsesägers am Lübbesee erhielt. Seitdem habe ich alljährlich weitere Bruten feststellen können. Der Gänsesäger brütet vorwiegend in alten Bäumen möglichst nahe dem Wasser, wie sie sich in noch ausreichender Zahl am Lübbesee und in den die Drage begleitenden Waldungen finden. Außerordentliche Ortstreue läßt die Säger alljährlich wieder die alten Höhlen zur Brut aufsuchen. Enthält eine Baumgruppe mehrere geeignete Höhlen, wie es z. B. an der Drage an einer Stelle der Fall ist, so kann von kolonieartigem Brüten gesprochen werden — 1939 vier Gelege in drei unmittelbar nebeneinander stehenden Bäumen.

Standorte der von mir in den letzten Jahren gefundenen Bruthöhlen:

I. Mehrhundertjährige Eiche. In 5-6 m Höhe Riesenhöhle in ausgefaultem Stamm. Masse der Höhle etwa 80 : 45 cm. Gelege stets in abgelegenstem, dunkelstem Höhlenteil.

II. Eiche, 1 m Höhe.

III. Eiche inmitten eines Fahrweges in 8 m Höhe. 21. 4. 35 am Erdboden unter der Bruthöhle zerstörtes Gelege von 6 bis 8 Eiern. Baummarder?

IV. Linde in 6 m Höhe.

V. Linde in 11 m Höhe.

VI. Buche in 3 m Höhe. Bruthöhle senkrecht über der Drage, so daß die geschlüpften Jungen beim Verlassen der Höhle unmittelbar ins Wasser gelangen.

VII. Erle, Höhleneingang in etwa 1,75 m, Höhlenboden in etwa 0,80 m Höhe. Sehr enge Höhle. 9. 6. 36: verlassenes Gelege von 10 Eiern.

Die Höhlen enthielten, soweit ich sie einsehen konnte, nicht das geringste Nistmaterial.

Der Gänsesäger beginnt schon früh mit dem Brutgeschäft. Ob die nachstehend für 1939 mitgeteilten sehr frühen Daten Allgemeingültigkeit haben, mag dahingestellt bleiben; auf jeden Fall aber wird man regelmäßig in der ersten Aprilhälfte volle Gelege erwarten können.

In Höhle II brütete bereits am 5. 4. 39 ein ♀ fest. Die Eizahl konnte nicht festgestellt werden, weil ich bei den bis zum 9. 4. 39 täglich mehrmals durchgeführten Kontrollen stets das ♀ fest brütend vorfand.

Höhle IV enthielt am 6. 4. 39 ein volles Gelege von 10 Eiern.

Höhle I: Am 5. 4. 39 zwischen 9 und 10 Uhr kein Ei in der Höhle. Am 8. 4. 39 schwimmt von 6 bis 9 Uhr ein Sägerpaar angesichts des Brutbaumes auf der Drage umher. Fliegt nach verschiedenen, vergeblichen Versuchen, ungesehen von mir die Bruthöhle zu erreichen, erneut um 9.30 Uhr vom Wasser auf, umkreist zweimal sichernd die Eiche, worauf das ♀ unmittelbar die Höhle anfliegt, während sich das ♂ entfernt. Bei der am nächsten Tage, dem 9. 4. 39, vorgenommenen Untersuchung der Höhle fand ich 5 nicht zugedeckte Eier vor. Aus diesen Beobachtungen ergibt sich, daß die Eier mit einem Abstand von nur 24 Stunden in den Vormittagsstunden gelegt worden sind.

Das Verhalten der brütenden Säger gegen Störungen war verschieden. Das jeweils in der Höhle I brütende ♀ flog regelmäßig erst ab, wenn mein Kopf im Höhleneingang erschien. An der

Höhle II gingen mehrmals täglich Menschen vorüber oder hielten sich gar längere Zeit in ihrer unmittelbaren Nähe auf, ohne daß das Säger-♀ jemals darauf reagierte. Das ♀ der Bruthöhle VI dagegen flog einmal ab, als ich mit einem Begleiter in etwa 3 m Entfernung vom Brutbaum laut sprechend vorüberging.

Bei einer Kontrolle der Bruthöhle I am 16. 5. 37 gegen 14 Uhr fand ich 8-10 in der geräumigen Höhle herumlaufende Dunenjunge vor, die 1-2 Tage alt sein mochten. Von den alten Sägern war keiner sichtbar. Am 17. 5. 37 waren die Jungen noch in der Höhle, während das ♀ äußerst unruhig umherflog und sich mehrfach auf Äste des Brutbaums setzte. Leider mußte ich infolge Zeitmangels die Beobachtung abbrechen.

Am 11. 6. 32: 1 ♀ mit 9 Jungen, 5. 6. 36: ♀ mit 6 Jungen. Während das ♀ sich halb flatternd, halb fliegend entfernte, tauchten die kleinen Jungen, um mit erstaunlicher Schnelligkeit gegen den recht starken Strom der Drage anzuschwimmen.

8. 6. 36: 1 ♀ mit 18 Jungen, die wahrscheinlich einem von 2 ♀♀ gezeitigten Gelege entstammen.

Der Gänsesäger hat nur wenige Brutplätze in Pommern, die ausschließlich im Bereich der ostpommerschen Seenlandschaft und der sie durchströmenden kleinen Flüsse liegen. An den meisten dieser Brutplätze aber tritt die Art durchaus vereinzelt auf, und nur das Gebiet um Lübbesee und Drage hat eine etwas stärkere Besiedlung aufzuweisen. Bei den Fischereiberechtigten sind Gänse- und Mittelsäger wenig beliebt, obwohl bei ihrer verhältnismäßigen Seltenheit und der Größe des zur Verfügung stehenden Nahrungsraumes von einem nennenswerten Schaden durch sie nicht gesprochen werden kann. Es wäre zu wünschen, daß wenigstens von den Jagdberechtigten alles getan würde, um dem Lübbesee den Gänsesäger als Brutvogel zu erhalten.

Mittelsäger. Im Küstengebiet von Rügen und Hiddensee ein gewöhnlicher Brutvogel, ist das Vorkommen des Mittelsägers im ostpommerschen Binnenlande auf wenige große Seen beschränkt, unter denen der Lübbesee mit einem Bestande von etwa 8 bis 10 Paaren die erste Stelle einnimmt. Gelege normalerweise nicht vor Anfang Juni. Als Brutplätze werden die Inseln bevorzugt, in deren Nähe auch stets Mittelsäger anzutreffen sind. Hier Brut-

nachbar der Reiherente, brütet aber im Gegensatz zu dieser stets unter dichtem, fast undurchdringlichem Gesträuch. Nesterfunde: 12. 6. 33 mit 11 Eiern, 16. 6. 39 mit 10 und 11 Eiern.

Kormoran. Am 7. 6. 36 ein Stück am Lübbesee.

Trauerseeschwalbe. Einige Trauerseeschwalben halten sich allsommerlich am Lübbesee auf, ohne dort zur Brut zu schreiten.

Flußseeschwalbe. Wie bei voriger Art.

Heringsmöve. 8. 6. 33: 2 Heringsmöven im Alterskleid bei Baumgarten am Lübbesee.

Rothalstaucher. Brütet bei Baumgarten am Lübbesee.

Zwergtaucher. Mehrfach zur Brutzeit an verschiedenen Stellen des Lübbesees, am Welssee, Gr. Butzehlsee und Kesselsee beobachtet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Walter Heinz

Artikel/Article: Vogelkundliche Beobachtungen aus dem Kreise Dramburg 42-53